

# Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 3  
Juli 1990  
47. Jahrgang  
Einzelpreis  
2,- DM

## Fritz Wündisch Ehrenbürger der Stadt Brühl

Nach einem einstimmigen Beschluß des Rates der Stadt Brühl vom 12. März 1990 überreichte Bürgermeister Wilhelm Schmitz Herrn Fritz Wündisch in einem Festakt am 24. März 1990 die Ehrenbürger-Urkunde, wobei er in folgender - nur unwesentlich gekürzter - Festrede den Lebenslauf und die Verdienste des neuen Ehrenbürgers darlegte:

Meine Damen und Herren,  
die Chronik unserer Stadt verzeichnet nur fünf Verleihungen des Ehrenbürgerrechts: Bergrat Karl Gruhl 1912, Prälat Richard Bertram 1919, Seminar-Oberlehrer Josef Frohn 1929, Pfarrer

Georg Grosser 1963 und Bürgermeister Joseph Hürten am 23. 6. 1969. Damit hat der Stadtrat zu allen Zeiten zum Ausdruck gebracht, daß diese Auszeichnung von hohem Rang nur Bürgern zuteil wird, deren Wirken in die Geschichte der Stadt eingehen kann.

Bevor ich als Bürgermeister in Ausführung des Ratsbeschlusses Herrn Fritz Wündisch den Ehrenbürgerbrief überreichte, gestatten Sie mir, einige Gedanken über den zu Ehrenden und seine außerordentlichen Verdienste um die Erforschung der Geschichte Brühls vorzutragen.



Bürgermeister Wilhelm Schmitz bei seiner Festrede anlässlich der Ernennung von Rechtsanwalt Fritz Wündisch zum Ehrenbürger der Stadt Brühl.

In der ersten Reihe von rechts nach links:  
Herr Wündisch, Frau Wündisch, Herr Stadtdirektor Dr. Leder, Herr Prof. Bers.

Foto: Blondiau / Archiv der Stadt Brühl.

Am 24. Februar 1910 wurde Fritz Wündisch in Zabern im Elsaß geboren. Die Kindheit im Elternhaus war schon bald gekennzeichnet durch die Wirren des I. Weltkrieges und als Grenzlandbewohner mußte der Vater, Rechtsanwalt Dr. Friedrich Wündisch, mit seiner Familie Ende 1918 seine Heimat verlassen und das Schicksal vieler teilen. Heidelberg, Mannheim, Magdeburg und Berlin sind Stationen, die der junge Fritz Wündisch nubierte. Humanistisch erzogen, legte er 1928 in Berlin die Reifeprüfung mit Auszeichnung ab.

Er folgte der Familientradition – unter seinen Vorfahren gab es in elf Generationen 34 Juristen – und studierte Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre in Erlangen, Berlin und Göttingen. 1932 bestand er sein Referendarexamen in Celle, 1935 sein Assessorexamen in Berlin. Über seine Studentenzeit bleibt noch zu erwähnen, daß er im Sommer 1928 der Burschenschaft der Bubenreuther beitrug. Er ist Bubenreuther in der vierten Generation und der sechste Bubenreuther seines Namens.

Seinen beruflichen Werdegang begann Fritz Wündisch am 1. Februar 1936 als Anwaltsassessor bei der Hauptverwaltung der Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube AG in Brühl. Schon nach vier Jahren wurde aber diese Tätigkeit durch den Wehrdienst unterbrochen. Im Herbst 1945 aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, nahm er alsbald seine Mitarbeit bei der Roddergrube wieder auf. In der Folgezeit hat er wesentlich zum Wiederaufbau der Braunkohlenwerke und der Organisation des rheinischen Braunkohlenbergbaus beigetragen. 1946 erhielt er Handlungsvollmacht bei der Roddergrube und 1949 wurde er als Rechtsanwalt zugelassen.

Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß das Zentralarchiv der Rheinbraun in Schloß Paffendorf entstand, aus dem später das Rheinbraun-Informationszentrum hervorging.

In Brühl war Fritz Wündisch über 25 Jahre lang ehrenamtlich bei der Gemeinnützigen Baugenossenschaft und bei der Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgesellschaft (GebaS) Mitglied des Aufsichtsrates. Darüberhinaus war seine Sachkunde auch im Beirat der Stadtwerke, im Kuratorium der Volkshochschule und im Kulturausschuß gefragt. Er war auch Gründungsmitglied und Geburtshelfer des Brühler Heimatbundes, der Brühler Schloßkonzerte und der Brühler Museumsgesellschaft.

Als Fritz Wündisch nach dem Krieg 1947 endgültig Brühl zu seiner Wahlheimat machte, suchte er Anschluß zu Leuten, die etwas zur Brühler Geschichte sagen konnten; denn er fühlt sich nur wohl in einer Landschaft, einer Stadt, deren Geschichte er kennt. Sehr schnell mußte Fritz Wündisch feststellen, daß die damaligen „Heimatsforscher“ unter „Geschichte“ etwas ganz anderes verstanden als er. Deshalb entschloß er sich, auf eigene Faust „zu den Quellen hinauzusteigen“ und in den erreichbaren Archiven Schriftstücke aufzuspüren, die etwas zur Brühler

Geschichte aussagten. Als Jurist ist er es gewohnt, nur Bewiesenes anzuerkennen und sich nicht auf gedruckte Nachrichten aus zweiter Hand zu verlassen.

So erschien sein erster Aufsatz zur Brühler Geschichte in der Zeitschrift „Revier und Werk“ 1950 zum Thema „Die Geschichte der Roddergrube“, in dem er die „Klüttenzeit“ behandelte. Als Leitartikel in der ersten Ausgabe der Brühler Heimatblätter 1951 erschien sein zweiter Aufsatz „Das Kohlbergwerk auf der Gagey“, dem Dutzende zu Brühler Themen in den Heimatblättern folgten.

Überhaupt ist die publizistische Tätigkeit von Fritz Wündisch herausragend. Seinen ersten Aufsatz hat er 1937 zum Thema „Vom Braunkohlenbergbau im Landkreis Köln“ verfaßt, der im Westdeutschen Beobachter veröffentlicht wurde. Seine – sicher vorerst – letzte Veröffentlichung stammt vom Herbst 1989 mit der Herausgabe von „Band II des Benders Urkundenbuches“. Dazwischen liegen insgesamt 316 Publikationen mit den unterschiedlichsten Themen aus verschiedenen Bereichen, und zwar 85 zur Geschichte des rheinischen Braunkohlenbergbaus, 71 zum Steuer- und Bilanzrecht, 125 zur Brühler Geschichte und 36 sonstige Publikationen, in denen u.a. auch geschichtliche Aspekte in Frechen, Bedburg, Wesseling und Hürth untersucht und veröffentlicht wurden.

Neben diesen 316 Publikationen sind über 80 Nachdrucke und Fortsetzungen zu einzelnen Themen von ihm erschienen.

Fritz Wündisch hat sich die quellenmäßige Erforschung der Brühler Geschichte zur Lebensaufgabe gemacht. Er hat Archivalien erfaßt, die im weitesten Sinne etwas zur Brühler Geschichte aussagen, und zwar zur Geschichte von den Anfängen bis zum Ende der Franzosenzeit. Seine Arbeit bezeichnet er als „Spurensicherung“ und das Ergebnis „Datenspeicher“, der inzwischen 40 prall gefüllten Ordner umfaßt. Spuren, die Menschen vergangener Zeiten hinterlassen haben, sollen darin gesichert werden, um sie für künftige Generationen zu erhalten. Besonders wichtig ist für ihn die Erfassung von Fakten, die von späteren Generationen nicht mehr erfaßt werden können. Dies insbesondere deshalb, weil Archivalien – soweit sie nicht durch Kriegseinwirkung, Brand oder unsachgemäße Behandlung zerstört worden sind – in Sprachen geschrieben wurden, deren Erschließung ein überaus mühsames Geschäft ist. Man muß sich in ungewohnte und oft nur schwer entzifferbare Schriftarten einlesen, muß Mönchslatein, altes Deutsch und altes Französisch verstehen und die Geduld haben, in unzähligen, nichtssagenden Aktenblättern nach Stellen zu suchen, die etwas Bemerkenswertes, etwas Unbekanntes aussagen. All dies beherrscht Fritz Wündisch.

Dieser Datenspeicher, den Fritz Wündisch bereits testamentarisch der Stadt Brühl vermacht hat und der später einmal das Archiv der Stadt ganz wesentlich bereichern wird, enthält

## BUCHHANDLUNG ROLF KÖHL



Buchtip für Eisenbahn- und Heimatfreunde:  
Limitierte Auflage! Jetzt bei uns! **DM 36,-**

Durchgehend geöffnet!

Balthasar-Neumann-Platz  
D-5040 Brühl  
Tel. 0 22 32/4 43 22

Kölnstraße 30  
D-5040 Brühl  
Tel. 0 22 32/4 23 55

mit Fachbuchhandlung  
für Eisenbahnliteratur  
Tel. 0 22 32/4 33 49



hunderttausende von Daten und Fakten zur Brühler Geschichte und dient als Grundlage für seine geschichtlichen Veröffentlichungen.

Fritz Wündisch hat nicht nur 125 Themen der Brühler Geschichte publiziert, sondern die Ergebnisse seiner über vier Jahrzehnte andauernden Forschungsarbeit in einer Übersicht über die Primärquellen zusammengefaßt und in der Reihe „Quellen zur Brühler Geschichte“ veröffentlicht. Hier ist zunächst das „Brühler Urkundenbuch“ zu nennen. Es enthält in vier großen Ordnern Volltexte der wichtigsten 282 Urkunden zur Brühler Geschichte aus den Jahren von 929 bis 1793. Fritz Wündisch hat diese Urkunden, die ja alle in Mönchslatein oder altem Deutsch handschriftlich verfaßt sind, entziffert, übersetzt und hiervon maschinenschriftliche Abschriften gefertigt, damit diese Quellen auch für künftige Generationen zugänglich bleiben. Damit der künftige Benutzer diese Urkunde schneller erschließen kann, hat er von diesen Urkunden zusätzlich Kopfreagen mit kurzen Inhaltsangaben gefertigt.

Dreiviertel seiner Sammlung umfaßt thematisch geordnete Notizen wie z. B. Vor- und Frühgeschichte, Zeit der Erzbischöfe, Reformationszeit, Clemens August, französische Zeit, Säkularisation, Kurfürstliches, aber auch Städtisches wie Schöffn und Siebener, Bürgermeisterliste, „Gehalt des Bürgermeisters“, oder die Häuser der Altstadt, Brühler Höfe und Mühlen oder die Geschichte von Vochem, Schwadorf und anderen Vororten. Diese Liste läßt sich fortsetzen über Geistlichkeit, Kloster Benden, Franziskanerkloster und andere geistliche Körperschaften, über alte Brühler Familien und Adelsfamilien bis hin zum Braunkohlebergbau in Brühl.

Fritz Wündisch wurde anlässlich seines 75. Geburtstages in einem Interview von Oberstudiendirektor Hans Adloff als Schriftleiter der „Brühler Heimatblätter“ auch nach den Gründen für seine historische Forschungsarbeit befragt. Seine Antwort war und ich zitiere: „Einmal war ich vorbelastet. Der Sinn für Geschichte ist in meiner Familie im Laufe der Zeit zu einer Erbkrankheit geworden und zum anderen habe ich neben meiner wirtschaftlichen Berufstätigkeit historische Forschungen gewissermaßen als geistigen Ausgleichsport betrieben. Dazu kam, daß ich bald erkennen mußte, daß die Geschichte Brühls – meiner neuen Wahlheimat – wissenschaftlich nicht erforscht war. Das reizte meine Neugier und ich erkannte bald, daß die Brühler Geschichte uns Heutigen soviel zu sagen hat.“

Meine Damen und Herren,  
wenn wir in der Bürgerschaft verstärkt ein gesteigertes Interesse an stadthistorischen Ereignissen feststellen, dann hat der heute zu Ehrende ein großes Verdienst daran.

Ohne Aufarbeitung der Brühler Geschichte, vor allem auch durch die Rekonstruktion der verschollenen Stadtrechtsurkunde,

mit der Kurfürst Siegfried von Westerburg Brühl 1285 zur Stadt erhob, hätten wir wohl nicht in dieser großartigen und anspruchsvollen Weise der Geburtsstunde Brühls vor fünf Jahren gedenken und feiern können.

Und wenn wir uns im nächsten Jahre zurückerinnern an die Geschichte dieses Gebäudes, an die 500-jährige Geschichte des Franziskanerklosters, dann werden wir wieder die Handschrift von Fritz Wündisch erkennen und wir werden dann wieder eine Reise in die Vergangenheit machen und hineinhören, ob das Gebäude und die Menschen, die darin wirkten, eine Botschaft für uns bereithalten. Lassen Sie mich meine Betrachtungen schließen und mit Hannah Arendt sagen: „Die Welt haben wir nicht nur gemeinsam mit denen, die mit uns leben, sondern auch mit denen, die vor uns waren und denen, die nach uns kommen werden.“

Lieber Herr Wündisch,  
Sie haben in Ihrem Leben bereits zahlreiche Ehrungen erhalten. Ich darf erinnern an die Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland durch Bundespräsident Scheel 1974; an den Rheinlandtaler des Landschaftsverbandes Rheinland 1977; an den Ehrenring der Stadt Brühl 1980; an den Kulturpreis des Erftkreises 1983 sowie an die Eintragung ins Goldene Buch der Stadt Brühl 1985.

Und dennoch, für Sie bedeutet die heutige Ehrung höchste Anerkennung für Ihr Lebenswerk, das Lebendigwerden der Geschichte unserer Stadt.

Ich kann es ruhig hier bekennen, wie gerührt wir alle waren, als Sie an Ihrem 80. Geburtstag von mir über den bevorstehenden Ratsbeschluß informiert wurden und tief bewegt und dankbar die Nachricht entgegennahmen.

Sie haben einmal selbst gesagt, und ich darf Sie zitieren: „Vergangenheit hat die Gegenwart geformt. Gegenwärtiges formt die Zukunft. Darum trägt jeder einzelne von uns Heutigen Verantwortung für das, was die Zukunft bringen wird. Möge sich jeder dieser Verantwortung bewußt sein, denn auch er wird einmal der Vergangenheit angehören und Nachfolgende werden über ihn urteilen, ob er den Aufgaben, die seine Zeit ihm gestellt haben, gerecht geworden ist!“

Im Namen des Rates der Stadt Brühl und damit namens der Bürgerschaft der Stadt Brühl darf ich Ihnen nun den Ehrenbürgerbrief verleihen und damit gleichzeitig Dank sagen für Ihr unermüdliches Wirken für unsere Stadt und damit für unsere geliebte Heimat.

Durch die Erforschung der Brühler Geschichte sind Sie nicht nur der Aufgabe, die Sie sich selbst auferlegt haben, gerecht geworden, sondern Sie haben sich in außergewöhnlicher und überragender Weise um die Stadt Brühl verdient gemacht.

Die Bank der Brühler für die Brühler



**Volksbank Brühl**

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

# Das Franziskanerkloster Brühl

von Marlies Fey

(Fortsetzung und Schluß)

## Die Berufsschule

Mit der Wandlung Brühls von einer Villen- zur Industriestadt siedelten sich in Brühl auch Handwerksbetriebe an. Am 17. April 1904 wurde auf Initiative der freien Innung für sämtliche gewerblichen Handwerke in Brühl eine Handwerker-Fortbildungsschule eröffnet, nachdem Maler- und Anstrichmeister Fehmer bereits vorher Zeichenunterricht erteilt hatte. Im Jahre 1905 wurden Jugendliche bis zur Vollendung des 17. Lebensjahres schulpflichtig. Der Unterricht fand in den Gebäuden der Volksschulen in der Comesstraße und in der Clemens-August-Straße statt<sup>50</sup>.

Als im Jahre 1925 das Lehrerseminar im ehemaligen Franziskanerkloster geschlossen wurde, beriet der Rat der Stadt Brühl über die weitere Verwendung des Gebäudes. Bereits damals kam die Idee auf, das Bürgermeister- oder das Katasteramt dort unterzubringen<sup>51</sup>. Doch dann beschloß der Rat die Verlegung der Berufsschule dorthin<sup>52</sup>. 1927 bezog sie ihr neues Domizil. Im Jahr 1929 stieg die Schülerzahl auf 550. 1930 wurden die Werkstätten ausgestaltet. Bei besonderen Feierlichkeiten kam das Radio zum Einsatz. Aus finanzieller Not mußten 1931 Klassen zusammengestellt werden. Die Kurzstunden von 45 Minuten wurden eingeführt: Zahlreiche, meist vom Bürgermeister abschlägig entschiedene Bitten der Eltern zum Erlaß des Schulgeldes wiesen auf die materielle Not der Eltern hin. Die nebenamtlichen Kräfte sollten durch stellenlose Gewerbe- und Handelslehrer ersetzt werden. Am 15. September 1933 wurden die Klassen der Berufsschule Brühl-Land in das Seminargebäude übernommen.

Ostern 1930 wurde in diesem Gebäude eine Volksschule eingerichtet, die den Namen »Katholische Knabenschule St. Franziskus« erhielt<sup>53</sup>.

Die Politik der Gleichschaltung machte vor der Berufsschule nicht halt; die Schüler und Schülerinnen wurden aufgefordert, in die Hitlerjugend bzw. in den Bund Deutscher Mädchen, die Lehrer in den Reichsbund der Deutschen Beamten und in die NSDAP einzutreten. Der Schulleiter mußte regelmäßig Bericht erstatten. Am 1. Juli 1941 waren von 400 Jungen 392 in der HJ, von 252 Mädchen 218 im BDM. Alle männlichen Lehrkräfte des durchschnittlich zwölf Personen starken Kollegiums gehörten der NSDAP an. Der »Deutsche Gruß (Heil Hitler)« war in der Schule vorgeschrieben<sup>54</sup>.

Die katholische Jungenschule wurde im Dritten Reich umbenannt in »Dietrich-Eckard-Schule«. Auch hier machte sich der

politische Einfluß bemerkbar; bereits Ostern 1935 waren 95 % der Jungen im Jungvolk bzw. in der Hitlerjugend. Während des ganzen Schuljahres 1941 standen die innerschulischen Arbeiten unter dem Zeichen des Krieges. Die Jungen trugen ihren Teil durch Altmaterialsammlung bei. Auch an Kartoffelkäfersuchaktionen beteiligten sich die oberen Jahrgänge mit regem Eifer. Als auch diese Schule im Oktober 1944 geschlossen wurde, wurden die Lehrpersonen von der Stadtverwaltung und der Partei beschäftigt<sup>55</sup>.

In dieser Zeit litt der Unterricht durch die Einberufung von Lehrern, durch die Belegung der Schule durch Soldaten und der Einbehaltung der Lehrlinge, die für die Kriegsproduktion benötigt wurden. Am 3. Oktober 1944 wurde der Unterricht eingestellt<sup>56</sup>.

Der 28. Dezember 1944 war einer der dunkelsten Tage in Brühls Geschichte. Bombenabwürfe feindlicher Verbände zerstörten Brühl im gesamten südlichen Bereich ab Stadtmitte. Das Schulgebäude wurde zu 75 % zerstört. Ein Wachtmeister der Luftschutzpolizei aus Krefeld, der mit seinem Trupp, bestehend aus 56 Leuten, teils Luftschutzpolizeileute, teils von der Feuerwehrebereitschaft, unterwegs zur Front in Brühl einquartiert war, beschreibt den Tag in seinem Einsatzbericht:

»Unsere Fahrt ging zunächst nach Brühl bei Köln. Dort bezogen wir in der Berufsschule, einem mehrere Jahrhunderte alten Franziskanerkloster (Lehrerseminar) Quartier. Ein Teil von uns rückte bis in Frontnähe vor, kehrte aber am folgenden Tage wieder nach Brühl zurück. Am 28. Dezember 1944 erreichte uns um die Mittagszeit die Anweisung, uns zum Abrücken fertigzumachen. Einige von uns waren gegen ein Uhr mittags damit beschäftigt, unsere Ausrüstungsgeräte auf einen Wagen zu laden, der auf dem Schulhof vorgefahren war. Wir verluden Kreuzhacken, Schaufeln, Kisten usw. Dieses geschah, während Fliegeralarm gegeben worden war. Aber da die Stadt Brühl bis dahin noch keinen Luftangriff gehabt hatte, war man ziemlich sorglos. Kamerad von Beckerath begab sich noch einmal in seinen Quartierraum, um sich für die Fahrt wärmere Wäsche anzuziehen. Auch Zugführer von der Mühlen ging noch einmal hinein. Da überflogen plötzlich feindliche Verbände die Stadt Brühl und warfen ihre Bomben. Sogleich die erste Bombe fiel auf unseren Schulhof. Als ich ihr Sausen durch die Luft hörte, rannte ich um das Gebäude herum zum Haupteingang hinein, in dessen Nähe sich der Luftschutzkeller befand. Da fiel Bombe auf Bombe. Der Angriff dauerte etwa 8-10 Minuten.

**Clemens August**  
**Pils**



**GIESLER**  
**KÖLSCH**

...der besondere Genuß aus der Schloßstadt Brühl!

Als wir wieder aus dem Luftschuttkeller herauskamen, sahen wir, daß der Südflügel des alten Klosters in Trümmer lag. Es war der Gebäudeteil, in den von Mühlen und Beckerath hineingegangen waren. Auch die südliche Fortsetzung des Ostflügels, wo eine Flüchtlingsfamilie wohnte, hatte einen Treffer abbekommen, so daß diese Familie unter den Schuttmassen begraben war. Mehrere Kameraden, so Zugführer Erkelenz und Kamerad Fischer waren, als die Mauern einstürzten oder einzustürzen drohten, durch die Fenster aus dem Ostflügel gesprungen. Nach dem Angriff wurden wir auf Befehl der örtlichen Luftschutzleitung von Brühl in der Stadt zur Bergung von verschütteten Zivilisten eingesetzt. Erst gegen vier Uhr nachmittags hatten wir Gelegenheit, uns um die Bergung der eigenen Kameraden zu bemühen. Der Südflügel der Berufsschule war derartig zusammengefallen, und alles lag so zu Pulver aufgelöst durcheinander, daß keine Aussicht mehr dafür vorhanden war, noch einen Verschütteten zu bergen. Wir überlegten, die Kameraden könnten sich beim Angriff vielleicht im alten Kreuzgang auf dem Weg zum Luftschuttkeller befunden haben. Aber auch die Gewölbe des Kreuzganges waren eingestürzt und an dieser Stelle gleichfalls alles mit dichtem Schutt bedeckt. Die Zahl der Kameraden, die in Brühl durch den Luftangriff vom 28. Dezember 1944 zu Tode gekommen sind, beträgt sechs<sup>57</sup>.

Am 10. Juli 1945 nahm die Berufsschule ihren Betrieb wieder auf, und bereits am 7. Oktober 1949 war der erste Bauabschnitt, Sicherheit des Erhaltenen, fertig. Auf Anregung des Einzelhandesverbandes wurde am 1. April 1950 die zweijährige Handelsschule eingeführt. Der zweite Bauabschnitt, Ausbau des Südflügels und Wiederaufbau des Ostflügels, war 1952 beendet. Der dritte Bauabschnitt, der Wiederaufbau des südlichsten Teiles, der nicht zum Klostergebäude gehörte, sondern 1903/1904 errichtet wurde, wurde 1955 fertig<sup>58</sup>.

Mit Beginn des Schuljahres 1955 konnte die Franziskus-Schule ihren Betrieb wieder im Berufsschulgebäude aufnehmen, nachdem sie ab 1945 in der Clemens-August-Straße untergebracht war. Im 2. Stock wurde eine Mädchenschule, die Marienschule eingerichtet. Die kirchliche Einweihung wurde am 19. April 1955 durch Pfarrer Lehnen vorgenommen<sup>59</sup>.

Durch den Neubau des Gymnasiums am Rodderweg wurde das Gebäude an der Synagoge frei, so konnten 1968 die Franziskus- und Marienschule dorthin verlegt werden.

1976 wurde ein Berufsvorbereitungsjahr eingerichtet. Im gleichen Jahr, am 1. August 1976 übernahm der Erftkreis von der Stadt Brühl die Trägerschaft der Berufsbildenden Schulen<sup>60</sup>.

#### Das neue Rathaus

Seit der Übernahme des inneren Schulbetriebes durch den Erftkreis berieten Rat und Verwaltung über die weitere Verwendung des Gebäudes. Am 16. Februar 1981 hat sich der Rat dafür ausge-

sprochen, das Haus für Verwaltungszwecke freizumachen, sofern der fortgeschriebene Schulentwicklungsplan eine Lösung zulasse. Im Zuge der Umlegungen städtischer Schulen, ausgelöst durch sinkende Schülerzahlen, konnte das Problem mit dem Umzug der Berufsbildenden Schulen in das Gebäude der Erich-Kästner-Realschule am Eichweg gelöst werden (Die Erich-Kästner-Realschule zog in ihr früheres Gebäude in der Richard-Bertram-Straße)<sup>61</sup>. 1984 wurde das Hochbauamt der Stadt Brühl mit der Planung zur Umgestaltung des Gebäudes in ein Rathaus beauftragt. Die Vorplanung kam im Januar 1985 zum Abschluß. Im April 1985 erfolgt die Abstimmung mit dem Landeskonservator und die Beratungen in den Bauausschüssen. Im Mai war die Planung und im August der Bauantrag fertiggestellt. Nach dem Auszug der Berufsbildenden Schulen begannen im Januar 1986 die Bauarbeiten. Die gesamten Umbaumaßnahmen der Gebäude umfaßten 43.000 m<sup>3</sup> umbauter Raum und 10.000 m<sup>2</sup> Nutzfläche.<sup>62</sup>

Am 2. Oktober 1987 wurde das ehemalige Franziskanerkloster als neues Rathaus mit großen Feierlichkeiten unter Beteiligung der Bevölkerung offiziell seinen Bestimmungen übergeben<sup>63</sup>.

#### Anmerkungen

- 50 Festschrift 75 Jahre Berufsbildende Schulen Brühl 1905-1980, 1980 S. 8.
- 51 Stadtarchiv Brühl, Akte 338, Ratsprotokoll v. l. 3. 1926, S. 142.
- 52 Ebda, Ratsprotokoll v. 29. 3. 1926, S. 145.
- 53 Auszug aus der Schülerchronik der kath. Knabenschule, Bd. I, 1903-1935, Abschrift im Stadtarchiv.
- 54 Festschrift (Anm. 50).
- 55 Schulchronik (Anm. 53).
- 56 Festschrift (Anm. 50).
- 57 Einsatzbericht von LSPOL, von der Biese, Krefeld, Stadtarchiv Brühl, Akte 158.
- 58 Stadtarchiv Brühl, Chronologie Franziskanerkloster, Abt. Zeitgeschichtl. Sammlungen.
- 59 Niederschrift des Festprogramms anlässlich der Einweihung des wiederaufgebauten Schulgebäudes (Franziskus-, Marien-, Berufs- und Handelsschule) am 4. 10. 1955, Stadtarchiv Brühl, Abt. Zeitgeschichtl. Sammlungen.
- 60 Stadtarchiv Brühl, Ereigniskartei 1976.
- 61 Ebda, 1981.
- 62 Informationsschrift der Stadtverwaltung Brühl zur Rathaus Einweihung 1987.
- 63 Stadtarchiv Brühl, Ereigniskartei 1987.

#### Das Franziskanerkloster Brühl

Der Text dieser Fortsetzungsreihe ist zuerst erschienen 1988 in dem interessanten Buch „Klöster und Stifte im Erftkreis“ – herausgegeben vom Erftkreis unter der Redaktion von Helmut Weingarten.

(Siehe Buchbesprechungen in den Brühler Heimatblättern 3/89, Seite 18.)

Handwerkliche Familientradition



Seit 1855

Peter Klug

Inh. Frommann

Juwelier und Uhrmachermeister

5040 Brühl · Uhlstraße 63

# Bericht über die Jahreshauptversammlung

Am 13. März 1990 führte der Brühler Heimatbund e.V. satzungsgemäß seine Jahreshauptversammlung durch.

Nach Erledigung der üblichen Tagesordnungspunkte (Geschäftsbericht, Kassenbericht, Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes) standen noch zwei bedeutsame Entscheidungen an: a) Beschlußfassung über eine neue Satzung des Brühler Heimatbundes und b) Wahl von Ehrenmitgliedern.

a) Der „Brühler Heimatbund e.V.“ wurde am 14. September 1948 als „Arbeitsgemeinschaft für Heimatschutz“ gegründet.

Diese Arbeitsgemeinschaft wurde am 11. Juli 1950 in den Verein „Brühler Heimatbund“ umgewandelt.

Am 4. August 1983 wurde der „Brühler Heimatbund“ in das Vereinsregister eingetragen.

Nach mehr als 40-jährigem Bestehen erschien es angebracht, die Satzung des Brühler Heimatbundes zu überarbeiten und eine neue Satzung zu beschließen, die den im Laufe der Zeit eingetretenen Entwicklungen Rechnung trug.

Der Vorstand hatte im Herbst 1988 mit seinen Beratungen hierüber begonnen und in den „Brühler Heimatblättern“ vom 1. Juli 1989 seinen Mitgliedern den Entwurf einer neuen Satzung vorgelegt. Nach weiteren Beratungen und Rücksprachen mit dem Finanzamt wurde die in der Jahreshauptversammlung vorliegende endgültige Fassung einer neuen Satzung des Brühler Heimatbundes e.V. einstimmig angenommen und beschlossen, sie als Beilage mit den Brühler Heimatblättern vom 1. April 1990 allen Mitgliedern zuzusenden.

b) Vorsitzender Heinz Schulte schlug sodann der Versammlung im Namen des Vorstandes vor, folgende Mitglieder des Brühler Heimatbundes zu Ehrenmitgliedern zu ernennen: Frau Heidi Blied, Herrn Stadtdirektor Dr. Wilhelm J. Schumacher und Herrn Rechtsanwalt Wündisch. In einem Rückblick begründete er die einzelnen Vorschläge, die alle drei von der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen wurden.

Der Vorstand lud diese drei Mitglieder zu einem kleinen Empfang in den Geschäftsräumen des Brühler Heimatbundes an der Liblarer Straße ein, wo ihnen ihre Urkunden als Ehrenmitglieder überreicht wurden.

Abschließend sei aus dem Geschäftsbericht folgendes festgehalten: Der Brühler Heimatbund zählte am 31. 12. 1989 insgesamt 578 Mitglieder.

An Veranstaltungen wurden 1989 durchgeführt:

- sechs Vereinsabende
- zwei Fahrten ins Kölner Opernhaus zur Aufführung der „Cäcilia Wolkenburg“
- zwei Fahrten ins Konzert des Kölner Männer-Gesangvereins
- eine Brauereibesichtigung
- fünf Halbtagsfahrten
- eine Ganztagsfahrt
- eine 10-tägige Studienfahrt ins Frankenland
- eine 13-tägige Studienfahrt an die „Ligurische Küste“

Mitgliederzahl, Veranstaltungsübersicht und die Herausgabe der „Brühler Heimatblätter“ zeigen, daß der „Brühler Heimatbund e.V.“ ein sehr aktiver Verein ist.

Hans Adloff

## Ehrenmitglieder des Brühler Heimatbundes



Vorsitzender Heinz Schulte überreicht die Ehrenmitglieds-Urkunde Herrn Rechtsanwalt Fritz Wündisch, Frau Heidi Blied und Herrn Stadtdirektor a. D. Dr. Wilhelm Schumacher.

Foto: Julius Genske

## Mitteilungen des Brühler Heimatbundes e. V.

*Sonntag, den 12. August 1990*

„Us dem Kölschen Salon“ im Rahmen des „Brühlermarkt“. Salonmusik mit den „Coelschen Salonlöwen“ – Alte Tänze mit den Brühler Hobbytänzern – Kölscher Klaf mit Willi Reisdorf von der Kumede im Heimatverein Alt-Köln.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Brühler Heimatbund und der „Akademie für uns Kölsche Sproch“.

Alle Heimatbündler sind dazu herzlich eingeladen: „Ihr dörfst üch och all jet feinmaache!“

Beginn: 17 Uhr auf dem Markt

*Freitag, den 31. August 1990*

Fahrt zur Ausstellung „St. Petersburg um 1800“ in der Villa Hügel in Essen.

Als Peter der Große 1703 im Sumpfgebiet der Newamündung die neue Stadt St. Petersburg (heute Leningrad) gründete, sie zum Seehafen ausbaute und den Regierungssitz dorthin verlegte, öffnete er damit Rußland zum westlichen Europa. Seine Nachfolger auf dem Zarenthron folgten diesen richtungsweisenden Anfängen und St. Petersburg wurde nicht nur zu einer politischen, sondern auch zu einer kulturellen Metropole Europas. Um 1800 erreichte die Entwicklung einen Höhepunkt von besonderer Pracht.

Mit über 500 Meisterwerken und authentischen Zeugnissen der Zeit spiegelt die Ausstellung diese glanzvolle Epoche russischer Kunst wieder. Mit ihr wird zum ersten Mal das breite Panorama eines goldenen Zeitalters des russischen Zarenreiches rekonstruiert und in seinen vielfältigen Facetten künstlerischer Produktivität vor Augen geführt.

Abfahrt: 13 Uhr

Kartenverkauf ab 3. August 1990

*Freitag, den 14. September bis Dienstag, den 18. September 1990*

Studienfahrt zum Kaiserstuhl im Breisgau. Mit Fahrten ins Elsaß.

Verbindliche Anmeldungen bis 15. Juli 1990 bei: Josef Grosse-Allermann, Telefon 02232/44438  
Beschränkte Teilnehmerzahl!

*Sonntag, den 30. September 1990*

Studienfahrt nach Bingen am Rhein.

Rhein – Wein – Romantik: diese drei Worte gehören zusammen. Noch heute verbreiten die bekannten Rheinsagen und -legenden eine eigenartige Atmosphäre, wenn man durch die verträumten Winkel und Gassen dieser typischen Rheinstadt wandert. Nicht zu übersehen sind

die historischen Wahrzeichen dieser Stadt, z.B. die Basilika St. Martin, die Burg Klopp, der Mäuseturm oder hoch über der Stadt die Rochuskapelle, die an die furchtbare Pest im 17. Jahrhundert erinnert.

Im Weingut Weigand werden wir den Weinkeller besichtigen, natürlich mit anschließender Weinprobe.

Kartenverkauf ab 1. September 1990

Abfahrt: 8 Uhr

### Hinweis

*Sonntag, den 21. Oktober 1990 um 20 Uhr*

Herbstkonzert des Kölner-Männer-Gesangvereins in der Philharmonie.

Schriftliche Kartenvorbestellungen bis 5. Oktober 1990 (Vordrucke beiliegend).

### Neuregelung des Kartenverkaufs

Kartenverkauf seit 1. April 1990 im Möbelhaus Gebr. Zingsheim, Uhlstr. 21-23, Telefon 42409. Bitte Mitgliedsausweis mitbringen. Aus verkaufstechnischen Gründen können keine Karten zurückgenommen werden.

### Mitgliedsbeiträge

Noch einmal möchten wir unsere Mitglieder bitten, daß sie – soweit noch nicht geschehen – zur Arbeitsentlastung unseres Schatzmeisters einem Bankeinzug ihrer Mitgliedsbeiträge ab 1. Januar 1991 zustimmen.

Jeder Barzahler muß eine Überweisung mit Rückumschlag zugeschickt bekommen und extra verbucht werden. Das kostet nicht nur Zeit, sondern auch Geld. Auch Sie sparen bei Bankeinzug die Einzahlungskosten.

Falls Sie also Ihrem Verein und sich selbst Kosten und Wege ersparen wollen, haben Sie die Möglichkeit, einen Abbuchungsauftrag für Ihren Mitgliedsbeitrag zu erteilen. In diesem Fall bitten wir Sie, sich wegen Übersendung eines entsprechenden Vordrucks an unseren Schatzmeister Jakob Mager (Telefon 02232/45702) zu wenden.

Der Abbuchungsauftrag kann von Ihnen jederzeit widerrufen werden.

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.  
Schriftleiter: Hans Adloff, Euskirchener Str. 97, 5040 Brühl  
Geschäftsstelle: Liblarer Str. 10, 5040 Brühl  
Postanschrift: Kierberger Str. 153, 5040 Brühl, Tel. (02232) 26953  
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 37150233) Kto. 133/008212  
Volksbank Brühl (BLZ 37161289) Kto. 7725019  
Druck: Druckerei Rudolf Kattein GmbH, 5040 Brühl



## KÖLNER AUTORUNDFAHRT COLONIA

GESELLSCHAFTSFAHRTEN – AUSFLUGSFAHRTEN  
FERIEN- U. STUDIENFAHRTEN – STÄDRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 5030 Hürth-Hermülheim  
Telefon 02233/76690

## Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft  
Ihres Vertrauens  
Eigene Rundfunk- und  
Fernseh-Werkstätte  
Eilkundendienst  
Großes  
Schallplattenlager  
BRÜHL  
KÖLNSTRASSE 49

**Wenn's um den  
Haushalt geht...**

**Haustechnik & Tischkultur  
Johannes**

**Wichterich**

504 Brühl • Uhlstraße 64-68 • Telefon 42273

*Möbel-Zirkus*

*Brühl*



Böningergasse 21-25 • Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

## Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke  
Gemälde  
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 • 5040 Brühl • Tel. 44817



Hüte für Sie und Ihn  
Modewaren

**Fußel**  
seit 1908

5040 Brühl Uhlstraße 62  
Tel. 02232/43444

Erstes Brühler Möbelhaus

**Gebr. Zingsheim**



Uhlstraße 21-23

Großes Polsterhaus, Uhlstraße 94-116

Großes Küchenstudio

Großes Teppichlager

Seit 100 Jahren eigene Werkstätten

samen **gaugel** Garten  
Freizeit  
Zoo

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen  
Blumenknollen und Stauden  
Grassamen - Rasenmäher  
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

Private Vorsorge  
beginnt bei uns:

**S-Vorsorgeplan**



Kreissparkasse Köln